

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Glemen, Berlin, für den Inseratenteil: Hdo Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

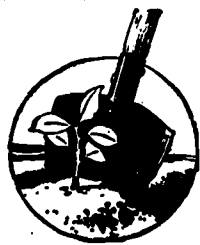
Er erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
zu beziehen durch die Post (Nr. 8088 der Postzeitungspreislifte), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 5. Juni 1897.

Inserationspreis:
für die dreispaltige Zeile 25 Pfennige.
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungsangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Abereinommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Sage. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingesandt sind; mit der Annahme der Manuscripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Abzahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Ein englischer Felsengarten. Von F. B. Meyer. — Einige wertvolle Hiersträucher aus der Familie der Papilionaceen. Von S. — Die „schwarze“ Krankheit der Clematis. Von C. C. — Die große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten. IV. — Kleinere Mitteilungen. — Bücherchau. — „Verein deutscher Gartenkünstler“. Neuan gemeldet Mitglied. — Personalien.



Allgemeine Gartenbau-Ausstellung

in Hamburg 1897, Mai—Oktober.

Einsendung zur Dauerausstellung in Hallen jeder Zeit. Schluss der Anmeldung für die Sonderausstellung: 14 Tage vor Einsendung. (4)



Tuch-Reste

passend für Hosen, Anzüge etc.
geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon franco an Private.
Entladung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy, Spremberg u.
Größt. Tuchverfabrik mit eig. Fabrik.

Thüringer Grottensteine,

schöne Farben und Formen.
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.
Rechte Ware! Billigste Preise!
Ausverkauft! Preisliste frei!
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Erlangen bei Gredingen.

v. Besser'sche Gartenverwaltung, Gr. Tippeln bei Reichenbach, Ostpr., empfiehlt

32) zur Sommerbepflanzung
sämtliche Teppichbeetpflanzen,
wie

Alternanthera, Achyranthus, Iresine,
Gnaphalium, Santolina, Mesembrianthemum,
Sedum, Lobelia, Pyrethrum,
Begonia und Teppich-Vergeronien etc. etc.

Ferner in großer Auswahl für
Gruppenbepflanzung:

Daucus, Nicotiana, Malva, Cannab, Amaranthus,
Nicotiana, Solanum, Perilla, Pyrethrum,
Cineraria, marit. Lobelia etc. etc.

Kaktus-Dahlien

in 13 nur hervorragend schönen Sorten. Kräftige,
gesunde Pflanzen in leistungsfähigen Neubeiten geben
noch mehrere Tausend ab.

Hauptpezialität Chrysanthemum
in 180 Sorten. Großer Vorrat an Stützlingen
mit Topfböden.

Topfpflanzen.
Sämtliche Sämereien.

Kataloge auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

Schmuck-Rasen I.

	50 kg	5 kg
	Mk.	Mk.
Feine Berliner Tiergarten-Misch.	24	2,70
" Leipziger Promenaden "	25	2,70
" Frankf. Palmgarten "	25	2,70
feinste Fürst Pückler.	29	3,30
" Tracadero.	30	3,40
" Teppich-Rasen.	27	2,90
für sehr große Park-Anlagen	23	2,50

bei 500 kg billiger. Saatanleitung lege bei.
Beste andere Samen u. Preisliste durch

Carl Robra, Samenbau
in Aschersleben. (51)

Lauben, Pavillons, Blokhäuschen, Gartenmöbel aus Naturholz

(Korkeiche) empfiehlt Fabrik
R. Steinhaus,
Berlin SW., Willibald-Allegis-Straße 13.

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Einladung zur X. Hauptversammlung
am 4., 5., 6. und 7. Juli 1897 zu Hamburg
in der Haupthalle der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung.
Zeiteinteilung.

Sonabend, den 3. Juli: Abends 8 Uhr: Zwangloses
Zusammensein der Mitglieder im Restaurant „Mierlust“
an der Lombardbrücke.

Sonntag, den 4. Juli: Morgens 9 Uhr: Eröffnung der
Versammlung im Sitzungssaal der großen Ausstellungshalle.*)

Tagesordnung.

1. Begrüßung der auswärtigen Mitglieder durch das Hamburger Ausstellungs-Komitee.
2. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Erstattung des Jahresberichtes.
4. Vorlage des Jahresberichtes und Richtigsprechung.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Besprechung über die gemeinsame Beteiligung an der Pariser Welt-Ausstellung und Einleitung der diesbezüglich zu unternehmenden Schritte.
7. Aufstellung und Genehmigung des Voranschlages für 1897.
8. Wahl des nächstjährigen Vorortes.
9. Eingegangene Anträge.

Frühstückspause.

10. Vortrag des Architekten und Garteningenieurs der Friedhofsdeputation, Herrn Cordes, über den Centralfriedhof zu Hamburg.

Nachmittags 3 Uhr: Mittagessen im Hauptrestaurant von Bödenhauser. (Preis 3,00 Mk.) Hierauf gemeinsame Besichtigung der Ausstellung. Abends 8 Uhr: Zwangloses Zusammensein in der Bierhalle „Cantine“ in der Gartenbau-Ausstellung beim Eingang an der Glacisstraße neben der Haupthalle.

Montag, den 5. Juli: Morgens 9 Uhr: Abfahrt vom Rathausmarkt nach Ohlsdorf und Besichtigung des Central-Friedhofes. Um 1 Uhr Mittagessen daselbst. (Preis 2 Mk.) Nachmittags: Rückfahrt nach Hamburg und Besichtigung der Ausstellung oder sonstiger Sehens-

*) Die Mitglieder werden gebeten, sich vorher in das Bureau der Gartenbau-Ausstellung — am Haupteingang beim Holtenplatz gelegen — zu begeben und sich daselbst beim Herrn Sekretär Eckhardt zu melden, der gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für das Jahr 1897 eine Dauerkarte für die Ausstellung vom 2. bis 7. Juli — gegen Erstattung von 1 Mk. — ausbündelt. Ebenfalls liegt die Fremdenliste zur Eintragung der Namen aus.

würdigkeiten. Abends 8 Uhr: Gemütliches Zusammensein in der Ausstellung, Bierhalle der Elbschloßbrauerei, Eingang beim Millerthor.

Dienstag, den 6. Juli: Morgens 9 Uhr: Stelldichlein am Dammtor-Bahnhof, alsdann über Harvesstedt nach Ohlsdorf, Mittagessen im Fährhaus St. Pauli, Hafenrundfahrt, Besichtigung von Blankenese und zurück nach Hamburg.

Mittwoch, den 7. Juli: Morgens 8 1/2 Uhr: Fahrt nach Lübeck, Besichtigung der Stadtanlagen und des Elbe-Trave-Kanals unter freundlicher Führung des Stadtgärtners Herrn Langenbuch. Hierauf Ausflug in die Holsteinische Schweiz.

Das Nähere in betreff der für Dienstag und Mittwoch vorgesehenen Ausflüge wird am Verhandlungstage bekannt gegeben werden.

Für weitere Besichtigungen und Ausflüge (Helgoland) an den folgenden Tagen stehen die Hamburger Herren Kollegen mit Rat und Auskunft zur freundlichen Verfügung, und bitten wir alle diesbezüglichen Wünsche an das Hamburger Lokal-Komitee, zu Händen des Herrn Baumschulenbesizers Wilfarth in Wandersbeck-Hamburg, gelangen lassen zu wollen.

Anträge zur Hauptversammlung sind den Satzungen gemäß acht Tage zuvor an den Vorstand schriftlich einzureichen.

Als Hotels werden empfohlen: Hotel Union und zum Prinzen Heinrich, Amfinkstraße 1, Bett mit Kaffee 2,75 Mk. bis 3,50 Mk.; Meyers Hotel, Stephans-Platz 12, Bett mit Kaffee 3,50 Mk. bis 4,50 Mk.; Höfers Hotel, gegenüber dem Berliner Bahnhof, Bett mit Kaffee 3,50 Mk. bis 4,00 Mk.

Die gemeinsame Fahrt von Berlin nach Hamburg findet Sonabend, den 3. Juli, nachmittags, mit dem Sonderzuge 3 Uhr 15 Minuten vom Lehrter Hauptbahnhof aus statt. Die Rückfahrkarten kosten bei 30 tägiger Gültigkeitsdauer 17,20 Mk. für die II. Klasse und 11,50 Mk. für die III. Klasse. Etwasige Anmeldungen behufs Platzbestellung ersuchen wir spätestens bis zum 1. Juli an den unterzeichneten Schriftführer zu richten.

Am demselben Tage geht abends 10 Uhr 45 Minuten ebenfalls ein Sonderzug vom Lehrter Hauptbahnhof aus ab. Berlin, den 1. Juni 1897.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Gartenkünstler.

Der Vorsitzende:

Der Schriftführer:

Hintelmann,

Weiß,

Stadt. Garteninspektor.

Berlin NW. 21, Bredowstr. 42.

Personalia.

Kochmann, verheiratet, 30 Jahre alt, theoretisch gebildet u. allseitig praktisch erfahren, besonders tüchtig im **Obstbau** u. in der **Landwirtschaftsgärtnerei** (sehr guter Zeichner u. Entwerfer), gegenwärtig Leiter eines größeren Privatbetriebes, wünscht sich jetzt oder später zu verändern. Prima Zeugnisse und Referenzen. Gef. Off. unt. K. K. 59 bef. d. Exp. d. „Zeitschr. f. Gartenbau und Gartenkunst“, Neudamm.

Miscellaneous Advertisements.

Hotellierant
O. Zimmermann
Garten- und
Grottensteine,
Garten- und
Wasserbau, Cascaden etc.

Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Homologisches Institut Kemptingen.

Gärtner-Lehranstalt, Baum-, Berrensch- und Biergehölz-Schulen.

- 3) Beginn der verschiedenen Lehrturke: Jahres-Kursus: Anfang Oktober. Frühjahrs-Baumwärter- und Sommer-Kursus: Anfang März.

Statuten der Lehranstalt, sowie Preisverzeichnisse über die in den ausgedehnten Baumschulen erzogenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumen-Sämereien, Garten-geräte u. s. w. gratis und franto.

Der Direktor und Besitzer: **Fr. Lucas.**

BRILL'S RASENMÄHER

mit 4 Walzenmessern.
Von Fachleuten als der
beste Rasenmäher
anerkannt.

Über 30 erste Preise.

Preislisten gratis
und franko.

GEOR. BRILL,
Maschinen-Fabrik,
BARMEN.

Internationale Gartenbauausstellung
in Dresden 1896: Erster Preis. Große
silberne Preismedaille.
Große Gartenbauausstellung
Düsseldorf 1896: Einzigerster Preis.
58) Staatsmedaille.



Jadoo-Fibre!

(38)

Bestes Pflanzmaterial für Orchideen,
Blattpflanzen, * Chrysanthemum,
Pfeinfkulturen etc.

pro Zentner 10 Mk., Postfakti 2,25 Mk.

Alemtiger Vertreter für Deutschland:

Adolph Schmidt Nachf., Gastlieferant,
Berlin SW., Belle-Allianceplatz 18.

Der feldmäßige Gartenbau

von **H. Herrmann**, Königl. Garten-In-
spektor und Direktor der Obst- und Ge-
müse-Konservenfabrik in Mettenheim.
Mit 3 Plänen und 19 Abbildungen.

Preis: **Mk. 3,60** gebunden.

Zu beziehen von
J. Neumanns Verlagsbuchhandlg., Neudamm.

Ein englischer Felsengarten.

F. W. Meyer,
Landschaftsgärtner und Garten-Architekt der Firma
H. Veitch & Son, Exeter (England).

Während meiner mehr als 20jährigen Thätigkeit hier in England habe ich nicht allein sehr zahlreiche große und kleine Parkanlagen und

Privatgärten entworfen und ausgeführt, sondern sehr häufig auch Gelegenheiten gehabt, Felsengärten aller Größen unter den verschiedensten Verhältnissen anzulegen.

Es ist nicht jedermanns Sache, seine eigene Arbeit zu beschreiben, und wenn ich mir trotzdem gestatte, nachstehend ein Beispiel aus eigenem

Wirkungskreise in Wort und Bild vorzuführen, so geschieht dies in der Hoffnung, meinen deutschen Kollegen durch Darlegung hiesiger Verhältnisse mich nützlich zu erweisen und eine Anregung zum Vergleich mit Anlagen in Deutschland zu bieten.

Daß in England im allgemeinen der Felsenbau auf einer höheren Stufe steht

als in Deutschland, ist ja leicht erklärlich, denn einmal verwendet der englische Gartenfreund zur Ausschmückung seines Gartens in der Regel größere Summen als sein deutscher Vetter, sodann aber ist das englische Klima gerade für diesen Zweig der Gartenkunst das günstigste in ganz Europa.

Es sei hiermit nicht etwa behauptet, daß in Deutschland keine schönen Felsen gebaut würden. Im Gegenteil! Ich verweise nur als Beispiel auf Herrn Mächtigs meisterhafte Nachahmung naturgetreuer Felsenbilder in seiner neuesten imposanten Schöpfung des Viktoria-Parkes zu Berlin, und ich schätze glücklich den Zufall, durch den es mir ver-

gönnt war, im letzten Sommer jenes Meisterwerk in der Gesellschaft deutscher Kollegen und Vereinsmitglieder auf der Wanderversammlung bewundern zu können.

Während aber, ganz mit Recht, in genannter Anlage der Gesamteindruck die Hauptsache ist, so sehen die Engländer hauptsächlich auf die Ausschmückung im einzelnen, und da das Klima hier für Gebirgspflanzen ein so außerordentlich günstiges ist, so kann man es ihnen nicht verdenken, daß sie ihre Felsen in jeder Ritze mit Pflanzen aus allen

Weltteilen schmücken, welche meistens nicht allein freudig gedeihen, sondern häufig auch während des Winters

als Schmuck des Gartens dienen. Oft kommt es auch wohl vor, daß der Gesamteindruck leiden muß durch solche Überfüllung, und ein Beispiel hiervon haben wir in Kiew im botanischen Garten, wo die Felsenanlage selbst nur als absolut häßlich bezeichnet werden kann, während die zur



Ein englischer Felsengarten
(Abbildung Nr. 1),
angelegt von F. W. Meyer, Exeter (England).
(Nach einer Photographie.)

Ausschmückung benutzten Alpenpflanzen eine der besten Sammlungen der ganzen Welt repräsentieren. Manchmal geschieht es auch, daß die Herstellung einer Felsenpartie einem unwissenden „jobbing gardener“ übertragen wird, und dann entsteht allerdings eine Schöpfung, die nur mit Reihen von aufrechterstehenden Zeichensteinen zu vergleichen ist.

Die nach Photographien gefertigten Abbildungen Nr. 1 und Nr. 2 zeigen nur einen verhältnismäßig kleinen Teil einer kürzlich von mir ausgeführten Anlage zu Abbotsbury, Newton Abbot, Provinz Devonshire im südwestlichen England. Das Wohnhaus liegt in der Vorstadt von Newton Abbot und wird durch einen in schlanken Windungen und durch parkartige Umgebung führenden, etwa $\frac{1}{2}$ km langen Fahrweg erreicht. Ganz in der Nähe des Hauses ist ein wohlgehaltener Pleasure-ground. Von hier aus führt ein kleiner Seitenpfad durch dichtes Gebüsch, und der Besucher steht in ganz plötzlicher Überraschung vor dem Felsengarten. Die Aussicht auf benachbarte Häuser ist durch ein hainartiges Wäldchen verdeckt, welches gleichzeitig den Hintergrund der Anlage bildet und viele schöne Koniferen enthält. Die Felsen treten nicht plötzlich, sondern allmählich auf und berechtigen die Vermutung, daß sie infolge unterirdischer gewaltfamer Hebungen das Erdreich durchbrochen und sich zu mehr oder weniger zerstreuten unregelmäßigen Gruppen gestaltet haben.

Es wurde durchweg nur Sedimentär-Gestein, und zwar unregelmäßig geschichteter Kalkstein von hellbrauner Farbe, angewandt. Wenngleich die Gruppen gegeneinander oft im schroffsten Kontrast stehen, so zeigt doch jede Gruppe für sich deutlich den sedimentären Charakter des Gesteins. Große Bäume oder Sträucher fanden nur in bedeutender Entfernung von dem Gestein Verwendung, und die Felsen selbst wurden nur mit ganz zwergartigem Gesträuch und mit Alpenpflanzen in beinahe 2000 verschiedenen Arten geschmückt. Es wurden nur solche Pflanzen gewählt, welche hier vollkommen winterhart sind und keiner Deckung bedürfen.

In der Nähe des oben erwähnten Fußweges ist ein mit *Cerastium alpinum*, *Campanula Portenschlagiana*, *Cheiranthus Dillenii* und *Acaena ovalifolia* bedeckter Felsen, durch dessen tiefe Spaltung eine sprudelnde Felsenquelle zu Tage tritt, welche als kleiner Bach eine Alpenwiese durchfließt. Die felsigen Ufer sind hier und da durch Grasflächen unterbrochen und die Wurzeln von Pflanzen, wie *Spiraea palmata*, *Astilbe rivularis*, *Spiraea astilboides*, *Iris germanica* zc. zc., haben freien Zugang zum Wasser. Ein großer Felsblock ist durch *Zauschnera californica* fast gänzlich verdeckt, und die scharlach-roten Blumen halten sich bis Anfang November. Ganz in der Nähe ist ein kleines Felsstück, kaum 1 m hoch, fast gänzlich überzogen mit den tiefblauen Glockenblumen von *Edrayanthus dalmaticus*, *E. Pumilio* und *E. serpyllifolius*. Eine andere Felsgruppe ist an den Seiten mit *Thymus lanuginosus*, *Acantholimon glumaceum*, *Armeria rosea*, *Aster alpinus* zc. zc. bekleidet, und herab von dem oberen Teile derselben Gruppe fallen in schlankem Bogen die mit großen

weißen Blüten besetzten Zweige von *Rubus delicius*. An dieser Stelle wird die Anlage von einem Wege durchschnitten; der schon erwähnte kleine Bach hat sich erweitert und zwischen Felsstücken, welche als unregelmäßige Brücke dienen, stürzt er über aufscheinend massive Felsen tosend hinweg in die Tiefe. Der Wasserfall wird durch natürlich arrangierte Felsstücke mehrfach gebrochen und hat eine Tiefe von etwas über 5 m und eine durchschnittliche Breite von etwa 2 m. Die hier gegebenen beiden Illustrationen zeigen nur den tiefer gelegenen Teil des Felsengartens, und der Wasserfall ist leider auf keinem der Bilder sichtbar, wohl aber ein Teil des kleinen Teiches, in welchen er, nach Durchfließen einer Felsenschlucht, mündet.

Im Hintergrunde der Abbildung Nr. 1 ist ein mit einer *Yucca recurvata* gekrönter Felsblock und gleich rechts davon, am Eingange der erwähnten Schlucht, wurden mehrere japanische Zwerg-Ahorn zu einer Gruppe vereinigt. Verwendung fanden *Acer polymorphum dissectum*, *linearilobum*, *atropurpureum*, *atrosanguineum*, *palmatum minus*, *reticulatum*, *japonicum aureum* zc. Wenngleich im Sommer die Farbenshattierungen dieser Zwergahorne recht gut harmonieren, so mußte doch auch auf die Ausfärbung im Spätherbst, Winter und Frühjahr Bedacht genommen werden, weil dann die Ahorne blattlos sind. Als vortreffliches Material zu diesem Zwecke erwiesen sich *Cyclamen europaeum*, *C. coum*, *C. Atkinsii album*, sowie immergrüne Farne, wie *Cyrtomium falcatum*, *Scolopendrium crispum*, *S. fissum*, *S. Kelwayi* zc. In Deutschland könnten solche Varietäten nur als Kalthauspflanzen behandelt werden; aber hier sind genannte Arten völlig winterhart. Die Felsgruppe links im Hintergrunde ist außer einigen ganz früh blühenden *Saxifraga*-Arten, wie *Burseriana*, *oppositifolia pyrenaica*, *apiculata*, *Molyi* zc., fast ausschließlich den verschiedenen Arten von *Papaver alpinum* und *Campanula* gewidmet. Der Farbkontrast dieser Zusammenstellung ist ein durchaus harmonischer, und Alpenblumen in voller Blüte schmücken die Gruppe von Februar bis Oktober. Von Glockenblumen fanden zwischen 20 und 30 verschiedene Arten Verwendung, von denen ich nur die folgenden erwähne: *Campanula Raineri*, *nitida alba*, *pulla*, *conisia*, *pusilla*, *barbata* „J. F. Wilson“, *garganica*, *Waldsteiniana*, *isophylla*, *turbinata*, *pelvisformis* und *pumila*. Die übrigen im Hintergrunde des Bildes sichtbaren Felsengruppen sind teils mit Zwergsträuchern, wie *Betula nana*, *Azalea procumbens*, *Raphiolepis ovata*, *Veronica pinguifolia*, *Empetrum nigrum*, *Spiraea crispifolia* (syn. *bullata*), teils aber mit *Primula Auricula* und anderen Alpenprimeln geschmückt.

Die großblättrige Pflanze am Wasserrande im Mittelgrunde des Bildes ist eine 2 m hohe *Spiraea gigantea*, und dicht dahinter liegt ein flaches, nur $2\frac{1}{2}$ m großes Plätzchen, welches von Ende März oder Anfang April bis Oktober einen ununterbrochenen Blütenfior zeigt. Im Frühjahr erscheinen etwa ein Duzend verschiedener Arten von *Primula Sieboldii*; noch ehe die Blüten dieser japanischen

Primeln vorüber sind, erscheinen schon aus ihren gesieberten Blattrosetten die weißen Blüten von *Spiraea filipendula* fl. pl., deren Flor wiederum im Spätsommer durch das weithin leuchtende Blau von *Plumbago Larpentae* ergänzt wird. Alle drei wurden zusammen ausgepflanzt und niemals gedeckt, doch mußte *Plumbago Larpentae* des verhältnismäßig stärkeren Wachstums wegen durch Schneiden etwas in Schranken gehalten werden.

Weiter im Vordergrunde desselben Bildes ist eine aus etwa 15 verschiedenen *Gentiana*-Arten bestehende, niedrig gelegene Felsengruppe, an die sich eine größere Gruppe anschließt, welche meistens mit *Dianthus*-Arten, wie *neglectus*, *alpinus*, *cinnabarinus*, *alpestris*, *caesius*, *atrorubens* etc. etc., bekleidet ist. Die im Vordergrunde sichtbaren Blumen sind Edelweiß.

(Schluß folgt.)

Einige wertvolle Ziersträucher aus der Familie der Papilionaceen.

Trotzdem wir eine große Anzahl schöner Ziersträucher besitzen, findet man in den Gärten doch zumeist immer nur wenige alte Arten vertreten. Es scheint daher wohl angebracht, die Aufmerksamkeit der Gärtner und Liebhaber auf einige Sträucher zu lenken, welche zwar teilweise schon mehr bekannt, aber in den Anlagen nur selten anzutreffen sind.

Als erster Strauch sei genannt *Genista radiata* Scop. Diese Ginsterart geht auch als *Cytisus radiatus* J. D. Koch, *Telinaria radiata* Presl. und *Enantiosparton radiatum* C. Koch. Sie ist in Süd- und Mitteleuropa einheimisch und bildet dichtbuschige, niedrige Pflanzen. Auf den ersten Augenblick erscheint der Strauch blattlos, da die schmalen, pfriemenförmigen Blättchen täuschend kleinen Trieben gleichen. Zur Blütezeit bekleidet sich die Pflanze über und über mit herrlichen gelben Blumen. Diese erscheinen zu fünf bis zehn an den Spitzen der Seitenzweige und bilden längliche Köpfchen. Die Blüte dauert vom Mai bis Anfang Juli. Der kleine Strauch gewährt zu dieser Zeit einen wunderschönen Anblick. Man sieht nur eine leuchtend gelbe Masse. Die grünen Äste und Blättchen verschwinden unter der Menge der Blumen. Als Einzelpflanze kann dieser Ginster mit Recht empfohlen werden, zumal wenn er sich von einem dunklen Hintergrund abheben kann. Die Kultur ist höchst einfach, denn die Pflanze wächst in jedem lockeren, lehmig-sandigen Boden. Sie ist völlig winterhart und liebt freie, sonnige Lage. Die Vermehrung kann sehr leicht durch Ausfaat im Spätfrühjahr im Sande erfolgen. Sehr anzuraten ist es, zur Anpflanzung nur junge Pflanzen zu verwenden, da ältere ein Versetzen nicht gut vertragen. Dies mag wohl auch der Grund sein, warum man überhaupt so wenig Ginsterarten in unseren Gärten findet.

Im Anschluß an *Genista radiata* sei auch *G. pilosa* L. (*Spartium pilosum* Roth, *Cytisus pilosus* Vis.) als ein gut zu verwendender Strauch genannt.

Er stammt ebenfalls aus Süd- und Mitteleuropa. Diese etwas niederliegende Art, welche etwa 1 m hoch wird, liebt im Gegensatz zu ihren Verwandten mehr schattige Lagen. Deshalb kann man den behaarten Ginster recht gut als Unterholz verwenden; sogar unter Nadelholz gedeiht er noch. Die Blüten sind behaart und erscheinen im Mai—Juni. Betreffs des Bodens und der Vermehrung gilt dasselbe wie bei der zuerst genannten Art.

In denselben Ländern wie die bisher erwähnten Ginster hat seine Heimat *Cytisus nigricans* L., ein altbekannter Strauch, welcher sich sogar stellenweise in Deutschland wildwachsend findet. Er erreicht eine Höhe von 1—2,5 m. Die Pflanzen sind dicht buschig und zeichnen sich durch tief grün gefärbte Äste aus, welche im Alter schwarz werden. Die dreizähligen, stachelspitzigen Blättchen sind kurz gestielt. Im Juni—Juli entfalten sich an den Zweigspitzen die langen, aufrechten, sehr reich blühenden Blütentrauben. Die Blumen sind herrlich dunkelgelb gefärbt und duften schwach. Die Hülsen sind angedrückt behaart. Der schwärzliche Geißfleck ist sehr brauchbar für sandige, sogar etwas steinige Lagen.

Vielfach findet man den Salzstrauch, *Halimodendron argenteum* Fisch., auf *Caragana* oder *Laburnum* veredelt, als Hochstamm angepflanzt. Diese Art ist als Strauchform für kleine Anlagen, besonders Hausgärten, sehr zu empfehlen. Die silberglänzende Belaubung ist sehr zierlich. Die Äste selbst sind hellgrau gefärbt. Der Salzstrauch stammt aus Rußisch-Asien und wird bis 3 m hoch. Starke Sträucher gewähren im Schmucke der violett-weißen Blumen einen schönen Anblick. Diese stehen zu zwei bis drei in Dolden und entwickeln sich im Sommer. *Halimodendron argenteum* verlangt zum willigen Gedeihen eine freie, sonnige Lage und sandig-lehmigen, etwas kalkhaltigen Boden, welcher nicht zu trocken ist. Die Vermehrung geschieht durch Ableger oder mittels Ausfaat. Es dauert oft über ein Jahr, ehe die Ableger sich bewurzeln.

Zum Schluß seien noch ein paar Worte über *Lespedeza bicolor* Turcz. und die Abart *Sieboldii Maxim.* gesagt. Letztere geht auch als eigene Art. Sie stammt aus Japan, während die Hauptart in Turkestan und dem Amurgebiet einheimisch ist. Beide Pflanzen sind ihrer späten und langandauernden Blütezeit halber recht wertvoll, lieben aber warme, sonnige Lage, da die Blüten sich sonst nicht alle vor Eintritt des Frostes entfalten können. Sie werden bis ca. 2 m hoch. *Lespedeza bicolor* bleibt zumeist sträuchig, wogegen L. *Sieboldii* bei uns alljährlich bis auf den Boden zurückfriert. Die zahlreichen langen, dünnen Äste neigen sich, zumal zur Blütezeit, bis auf die Erde herab. Es ist dann anzuraten, sie vorsichtig etwas hoch zu binden, ohne aber die elegante Tracht dadurch zu stören. Die wunderschönen hellpurpurnen bis tief purpurviolettroten Blumen stehen in langen, herabhängenden Trauben. Erst mit Eintritt des Frostes hören beide Arten auf zu blühen. Während der Wintermonate bedecke man die Pflanzen gut, doch muß man sich versehen, daß sie nicht durch Nässe leiden.

Die „schwarze“ Krankheit der Clematis.

Seit einigen Jahren ist bei den Clematis eine Krankheit verheerend aufgetreten, deren Ursache man bisher immer noch nicht recht hat ergründen können. Man vergleiche hierzu die Seite 71 von Herrn Ad. Jorch, Landsberg a. d. Warthe, und Seite 72 in dem Vereinsberichte über diesen Gegenstand veröffentlichten Erörterungen. Nachdem nun in der „Revue horticole“ in Nr. 4 dieses Jahrgangs Herr Mottet unter obigem Titel gleichfalls auf diese unheimliche Krankheit und ihre mangelhafte Kenntniss hingewiesen hat, berichtet derselbe in Nr. 8, daß er von Herrn Maurice de Vilmorin auf einen im Jahre 1890 in „Garden and Forest“ erschienenen Artikel aufmerksam gemacht worden sei, der nähere Angaben über das Wesen der Krankheit der Clematis enthalte.

Dieser Artikel teilt die Untersuchungen des amerikanischen Professor Comstock mit und enthält nach dem Auszuge der „Revue horticole“ im wesentlichen folgende Angaben:

Auf den kranken Pflanzen beobachtete schon Arthur einen Pilz (dessen Art nicht angegeben ist), der aber nur die eigentliche Krankheit begleitet, denn diese selbst hat eine andere Ursache, nämlich eine Nematode aus der Gattung Heterodera, die sehr nahe mit derjenigen verwandt ist, die man in Deutschland, namentlich auf Runkelrüben, beobachtet hat.

Die Wurzeln bekommen kleine, knotige Auswüchse oder Gallen, die die meisten Praktiker ohne Zweifel schon bemerkt haben und in denen die Weibchen des Insektes einquartiert sind. Wenn man eine dieser Gallen aufschneidet, bemerkt man mit Hilfe einer einfachen Lupe, in dem Gewebe des Auswuchses eingebettet, birnförmige Körperchen von derselben Farbe wie das Pflanzengewebe, aber nichtsdestoweniger deutlich sichtbar, denn ihre Oberfläche ist glatt und glänzend. Betrachtet man diese Körperchen genauer, so bemerkt man, daß jedes eine von Eiern stark aufgequollene Hülle beherbergt.

Die beiden Geschlechter dieses Insektes sind ähnlich denen, die man auf der Oberfläche des gärenden Essigs sieht, und sehr klein, wenn sie jung sind; es ist eine starke Vergrößerung nötig, um sie beobachten zu können.

Männchen und Weibchen sind nämlich fadenförmig; sie bewegen sich äußerst schnell und gehen bald von einer Pflanze auf die andere über. Die Männchen erleiden gewisse merkwürdige Verwandlungen, bleiben aber immer fadenförmig. Die Weibchen hingegen setzen sich an einem Punkt der Wurzeln fest, schwimmen nach ihrer Befruchtung an, strecken sich ganz bedeutend unter dem inneren Druck ihrer Eier, und es bilden sich dann jene vorher erwähnten birnförmigen Körperchen. Diese Nematode unterscheidet sich nur wenig von der auf Runkelrüben vorkommenden durch die Gestalt der Eier legenden Weibchen und durch die Auswüchse, die sie verursachen, da man diese letzteren auf den Runkelrüben nicht bemerkt.

Die Vermehrung dieses Parasiten geht so rapide vor sich, daß der Boden bald davon infiziert ist. Seine Ausbreitung über den ganzen Garten und darüber hinaus findet in ganz kurzer Zeit statt, denn er kommt leider nicht bloß auf den Clematis vor. Man kennt bereits wenigstens 75 Arten von Pflanzen aus verschiedenen Familien, auf denen er lebt; unter ihnen befinden sich die Rosen, Pfirsiche, der Weinstock, die Begonien, auf denen er sehr häufig ist, ebenso die Kohlsorten, Steckrüben, der Salat, die Runkelrüben, der Pastinak, die Melonen und andere Gemüse.

Die ausgesprochen polyphage Natur dieses mikroskopischen Insektes macht seine Vertilgung besonders schwierig, wenn nicht fast unmöglich; sein Anpassungs-Vermögen ist so groß, daß man nicht daran denken kann, es auszuhungern, da man noch keine Pflanze kennt, auf der es nicht lebt.

Der deutsche Professor Reuen hat die Anwendung von Pflanzensäften zur Vertilgung der Nematoden auf den Runkelrüben in Deutschland empfohlen. Diese Pflanzensäfte sind Steckrüben, die man zwischen die Pflanzen, die man schützen will, sät, und die man herausreißt, sobald ihre Wurzeln von dem Insekt befallen sind; man wiederholt diese Art der Vernichtung mehrere Male während einer Saison. Dieses Verfahren aber ist ersichtlich kostspielig, nimmt viel Zeit in Anspruch, ist außerdem von einer sehr relativen Wirksamkeit und daher nicht praktisch.

Bei dem Stand der gegenwärtigen Kenntnis des Übels müssen die Praktiker hinsichtlich der Clematis ihre Auf-

merksamkeit besonders auf die Erde beim Einpflanzen und auf diejenige der zum Auspflanzen ins Freie bestimmten Beete und auf die Sauberkeit der Kulturen richten.

Herr Mottet berichtet noch in dem eingangs erwähnten Artikel, daß Herr van den Heede seine Clematis dadurch vor der Krankheit schützte, daß er einfach Schwefelblüte über die Wurzeln bei der Pflanzung streute oder Schwefelblüte in einem Gefäß am Fuße der schon gepflanzten Clematis vor dem Winter eingrub und darauf wieder mit Erde bedeckte.

Nach den Beobachtungen des Herrn Mottet werden nur die großblütigen Clematis aus den Gruppen lanuginosa, patens, Jackmannii und florida von der Krankheit befallen, während die kleinblütigen Sorten aus den Gruppen Viticella, paniculata, anemoniflora u. a. glücklicherweise davon ausgeschlossen sind, was zum Teil durch Herrn Jorch's Mitteilung bestätigt wird.

Zum Schluß möchte ich noch den Wunsch aussprechen, daß sowohl praktische Gärtner wie auch Kryptogamen-Forscher weitere Beobachtungen hinsichtlich der in Frage stehenden Clematis-Krankheit anstellen möchten, damit sich das Dunkel, das über dieselbe schwebt, bald aufhelle und Mittel zu ihrer wirksamen Bekämpfung gefunden werden. E. C.



Die große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten.

IV.

Zu Bericht II ist bereits ein Teil der in Halle II aufgestellten Pflanzen erwähnt worden. Hervorzuheben ist darin noch die vom **Pantower Gartenbauverein** bewirkte Gesamt-ausstellung, die den westlichen Teil des Saales g einnahm und ein treffliches Bild der mannigfaltigen Spezialkulturen Pantoms und seiner Umgebung gab. Uns interessieren hier vor allem die zur Gruppenbepflanzung besonders geeigneten **Strelitz-Pelargonien** von **Arnold Hering**, **Feinherbst**: **Beauté de Poitevine**, lachsfarben, **Heteranthe**, leuchtendrot mit großen Blumen und **Turtle's Surprise**, rot gefüllt; von **A. Kühne**, Pantow: **Souvenir de Carpeaux**, dunkelrot gefüllt mit zahlreichen Blütendolden. **W. Krehlmann**, Pantow, brachte das schöne zimmerrote Pelargonium peltatum „Croz“, das sich so vorzüglich zur Gruppenbepflanzung eignet, voll zur Geltung. Von **Cinerarien**, **Portulacien** und **Cytisus Attleyanus** waren mehrfach schöne Gruppen vorhanden, ebenso von der weißgestreiften **Richardia maculata**. Mitten dazwischen prangte ein mit großer Mühe und Sorgfalt von **Ad. Wöple**, Pantow, aus **Sempervivum** hergestelltes Teppichbeet in Form einer Lyra, wofür sich derselbe den Ehrenpreis der Kaltefreunde erwarb. Erwähnenswert in dieser Abteilung ist auch eine von **Johannes Bader**, Pantow, aufgestellte Gruppe blühender Rosen, die mit den großen Sammlungen in Halle I an Schönheit der einzelnen Exemplare wetteifern konnte. Die Wände der Querflügel dieses Saales waren zum größten Teil von hohen gemischten Gruppen, die aus Palmen, Aralien, Dracänen, Yucca und vielen dazwischen gestreuten blühenden Pflanzen bestanden, besetzt, und zwar von **F. Mahle**, Pantow, und **Romerzienrat Dellshan** (Obergärtner **Schmidt**, Pantow). Von letzterem befand sich hier auch ein großes Beet kostbarer Azaliendüchse in den prächtigsten Farbentönen. Auch die Ausstellung der von Nichtgärtnern, den sogenannten Liebhabern gezogenen Pflanzen hatte hier Platz gefunden. Leider sind die Erwartungen, die man an diese Ausstellung knüpfte, nicht in Erfüllung gegangen, da außer den Aquariumpflanzen und einigen Ampeln nichts Bemerkenswerthes zu sehen war. **Max Heddörffer** hatte hier eine großartige Zusammenstellung von 66 Arten der für Aquarien geeigneten Pflanzen zur Ansicht gebracht und damit eine Mannigfaltigkeit erreicht, die für diesen Zweig des Hineintragens der Natur in das Zimmer, der immer mehr gepflegt zu werden verdient, lobend anerkannt werden muß. Ich nenne zur Auswahl von den vielen besonders folgende Sorten: **Salvinia auriculata**, **Ranunculus fluitans** und **aquatilis**, **Limnorcharis Humboldtii**, **Typha minima**, **Myriophyllum verticillatum** und **proserpinacoides**, **Elodea canadensis**, **Equisetum limosum**, **Cabomba rosifolia**, **Cyperus gracilis** und **alternifolius**.

varieg., Aponogeton distachyum, Sagittaria chinensis, Pistia Stratiotes, Oenanthe fistulosa und Vallisneria spiralis. Zwei riesige Ampeln von etwa 2 m Höhe und 1 m Umfang, von denen die eine mit Asparagus acutifolius und Othonna crassifolia, die andere mit Asparagus tenuissimus und Othonna crassifolia bepflanzt war und die **Carl Otto**, Steinhändler in Friedrichshagen, ausgestellt hatte, erregten vielfache Bewunderung.

Nicht unerwähnt darf hier gelassen werden die an der südlichen Seitenwand vom Hoflieferanten **Josef Klar** hergerichtete Roje mit mehreren hundert Samenforten tropischer Gewächse, besonders derjenigen unserer Kolonien. Den Hintergrund dieser Roje bildete ein von **Vorgmann** gemaltes Bild, den ersten deutschen botanischen Garten in den Kolonien zu Vitoria im Bezirk Kamerun darstellend. Palmen, Pandanus, Musen und andere tropische Gewächse bildeten seitlich einen natürlichen Übergang der Malerei zur wirklichen Natur, während die Mitte mit Rasen ausgelegt war. Diese fein erdachte Gruppe machte, besonders aus einiger Entfernung gesehen, einen zauberhaften Eindruck. Zugleich war vor der Roje ein riesiger Globus aufgestellt, auf dem die Lage der deutschen Kolonien durch kleine, aufgesteckte Fähnchen in den Reichsfarben kenntlich gemacht war. Seitwärts der Roje hatte Herr **Klar** noch ein Sortiment tropischer Nutzpflanzen, sowie zwei Ward'sche Kästen ausgestellt, die zum Export hiesiger Pflanzen nach den Kolonien und umgekehrt dienen.

Wir werfen noch einen kurzen Blick in die Ausstellung der Fruchtweine und Liqueure der Räumlichkeiten und steigen die Treppen hinauf zu der darüber gelegenen Obst- und Gemüse-Ausstellung. Unter den Ausstellern von Dauerobst ragte hier besonders die Meierei **G. Dölle** (Obergärtner Greinig), Köpenick, durch das größte Sortiment Äpfel und Birnen hervor; außerdem hatten noch **Max Bunkel**, Nieder-Schönweide, Driebe, Cammin, Find, Döberan, **Ad. Stolze**, Eisleben, bemerkenswerte Sammlungen eingebracht, **Bunkel** auch eine Anzahl blühender Bismarckäpfel in Töpfen. Unter den Äpfeln war am meisten die Große Kaffeler Reinette vertreten, unter den Birnen Winterdechantsbirne und Ragentopf. Sehr schöne Erdbeeren in Töpfen mit reichem Fruchtansatz waren zu sehen von **Wilhelm Nahlopp**, Obergärtner des Rittergutes Brig (Laxton's Noble), und von **H. Schulz**, Obergärtner des Geh. Kommerzienrats **Beit** in Steglitz (Laxton's Noble, König Albert von Sachsen, Royal Sovereign u. a.). Von den Gemüsen waren besonders Bohnen, Gurken, Salat, Karotten und Kohlrabi von verschiedenen Ausstellern vertreten. Besonders gefielen die in Töpfen gezogenen, reich mit Schoten behangenen Bohnen der prinzl. **Königlichen Gartenverwaltung** (Obergärtner **Gustav Fickel**), Trebschen bei Zülichau. Da sich die vorgeführten Sorten sehr gut zum Treiben zu eignen scheinen, seien sie hiermit erwähnt: Allerfrüheste weiße langschotige, Oribornes Treib-, Kaiser Wilhelm, Non plus ultra und allerfrüheste gelbschotige Wachs-Neger. Mit Champignon-Bruststücken war **H. Gernk**, Potsdam, erschienen, während **Ad. Bunkel**, Görlitz, und **Beuster**, Wiesdorf, Champignons in verschiedenen Entwicklungsstadien auf transportablen Beeten zur Veranschaulichung ihrer Kultur vorführten. Als Neuheit dieser Abteilung erwähne ich den von **J. Behrhen**, Guben, ausgestellten amerikanischen Riesen-Rhabarber, dessen Blattstiele bis 3 kg wiegen und delikate schmecken sollen.

Von hier begeben wir uns durch den Westausgang der Halle ins Freie, wo unsere Blicke voll Bewunderung auf den großartigen Lorbeer-Bäumen und -Pyramiden ruhen, die **Theodor Jauer**, Nieder-Schönhausen, in so großer Anzahl und Schönheit ausgestellt hatte, und gelangen an der Rieselfeldanlage des **Berliner Magistrats** vorbei nach Halle III, in der die Binnerei — ein häßliches Wort —, sagen wir lieber die Verwendung von Pflanzenteilen zu künstlerischem Schmuck zur Anschauung gebracht war. Kein Zweig der Gartenkunst ist wohl so sehr der Mode unterworfen wie dieser. Daher kann hier auch weniger von einem Fort- oder Rückschritt die Rede sein, die Hauptsache ist und bleibt, daß das, was zusammengefügt wird, geschmackvoll und ansprechend ist, sowie dem Zwecke entspricht, dem es dienen soll. So fand ich z. B. den Vergilmeinnichstrauch, den der verehrte Gartenbibliothekar **Fückel** seinem Freunde, unserem allverehrten **Gustav Meyer** in das Grab legte, sehr viel schöner und sinnvoller als die Wagenräder von Kränzen mit langen Wändern und Schleifen und stacheligen Eycas-Webeln daran, die heute

Mode sind. Je größer, desto vornehmer! Soll hierin etwa ein Fortschritt liegen? — Hier hätten meines Erachtens auch gebildete Frauen um ihr Urteil gefragt werden müssen. Bei Obst-Ausstellungen hat man sie ja schon zum Preisrichteramt hinzugezogen, warum nicht bei der Aus schmückung unserer Wohnräume und beim Arrangement der Liebeszeichen, die bei freudigen und traurigen Ereignissen des Lebens ins Wert gesetzt werden und nicht zum geringsten Teile den Frauen gelten? —
„Bist du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.“

Diesen Ausdruck Goethe's könnte man getrost etwas mehr bezeugen.

Die größten Blumen-Geschäfte Berlins, die ja natürlich auch das bestausgebildete Personal haben, hatten hier zum Teil recht gefällige Kunstgebilde geschaffen, allen voran **J. E. Schmidt**, Berlin, dem in seiner großen, höchst sehenswerten Gärtnerei in Steglitz ein reichhaltiges Pflanzensmaterial zu Gebote steht. Ferner zeichneten sich aus **H. Jäbber**, Berlin, **Theodor Hübner**, Berlin, **Max Winkler**, Schöneberg, und in der Herstellung schöner Kränze besonders **Ghr. Dreier**, Berlin, u. a. m.

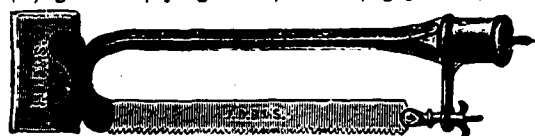
Tafeldekorationen waren in großer Anzahl vorhanden und zum Teil mit gutem Geschmack angeführt worden. Es kamen hierbei hauptsächlich zur Verwendung: Orchideen, Maréchal Niel-Rosen, Asparagus-Ranzen, Maiblumen, pontische Kazeen, Campanula, Glivien, Crotoublätter, Iris sibirica, Cocos Weddelliana (in kleinen Töpfen) und das Frauenhaar-Jarn. Die beste Leistung in dieser Gruppe war unstreitig die von **Th. Hübner**, Berlin, geschmückte Tafel.

Unter den Ausstellern von getrocknetem Pflanzenmaterial und daraus hergestellten Bouquets und sonstigen Schmuckgegenständen zeichneten sich besonders Hoflieferant **Loos**, Berlin, und **Kappe & Pecht**, Berlin, durch ihre reichhaltige und geschmackvolle Schminke von derartiger Sachen aus. **Loos** hatte außerdem eine sehr lehrreiche Sammlung des zum meist zu gebrauchtem Zweck jetzt im Handel befindlichen Materials in natürlichem und gefärbtem Zustande zusammengestellt. Ganz reizend machte sich hier das durch Auflösung der Weichteile vermittelte Einlegen im Wasser, sogenanntes Macerieren, erhaltene Blattgerippe von Paulownia imperialis. Dagegen möchte ich die Arrangements aus grellbunt gefärbten Pflanzenteilen, in die allmählich die Naturfarbstränge mit ihren gebleichten, arten Naturfarben ausgeartet sind, ausgemerzt wissen, denn das hat der große Künstler mit der nach ihm benannten Idee doch wohl sicherlich nicht beabsichtigt. **E. C.**

— Kleinere Mitteilungen. —

— Die beiden alten Eiben im Garten des Herrenhauses zu Berlin sind nicht, wie mehrere Blätter kürzlich berichteten, tot, sie leben vielmehr noch, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, und es besteht die Hoffnung, daß sie auch erhalten bleiben. Von den beiden Bäumen kann der eine auf 800 bis 1000 Jahre, der andere auf 500 bis 600 Jahre geschätzt werden. Die Eibe wächst ungemein langsam; es sind Bäume bekannt, die erweislich vor 200 Jahren gepflanzt wurden und jetzt erst einen Stammdurchmesser von kaum 14 cm, einen Stammumfang von gegen 45 cm haben. Die ältere Eibe des Herrenhausgartens hat einen Durchmesser von 52 cm, einen Umfang von 163 cm. In vorgeschichtlicher und früh mittelalterlicher Zeit war dieser Baum besonders geschätzt, weil seine gleichmäßig dicken, elastischen Äste das Material zu den Schützenbögen lieferten, die einzige Fernwaffe, mit der Pfeile geschossen werden konnten, so daß sie ebenso dem Kampfe, wie der Jagd diene. Da ein gleich alter Eibenbaum, wie der im Herrenhausgarten, weit und breit nicht mehr vorkommt, über seinen Standort aber für den bevorstehenden Neubau des Herrenhauses verfügt ist, so wurden vor zwei Jahren mehrere Sachverständige zur Beratung zugezogen, ob und wie eine Verjüngung der Bäume an eine andere Stelle angängig sei. So sehr man auch am Erfolge zweifelte, wurde doch der Versuch beschlossen, zunächst das sehr ausgedehnte Wurzelgebiet so zu verkleinern und zu begrenzen, daß der ganze Wurzelballen gleichmäßig gehoben werden kann. Man stach die Wurzeln in einem Kreise von zehn Meter Durchmesser ab und stellte senkrechte Bohlen gegen, um eine neue Ausbreitung zu verhindern. Gleichzeitig beschnitt man die sehr ausgebreitete Krone und gab dem

Boden mehr Humus, Düng und Thon. Die Bäume trieben darauf im Jahre 1895 nur sehr kümmerlich, ein großer Teil der Äste verdorrte ganz. In diesem Jahre aber zeigen sich an den verbliebenen Ästen und am oberen Stamm zahlreiche neue Ausschüsse, die auf eine ausreichende Saftbildung schließen lassen, und den Baum bis zu der im Jahre 1899 beabsichtigten Veretzung widerstandsfähig zu machen.



Die vorstehend abgebildete Baumsäge in schwerer, stibler Ausführung mit Düll und Schraube zum Anschrauben auf lange Stangen, sowie mit Ia. Sägeblatt, dünn im Rücken und mit Messer zum Zweigabstoßen ist eine amerikanische Neuheit, welche von der Firma J. D. Dominicus und Söhne in Remscheid in den Handel gebracht wird. Gerade im Artikel Baumsägen befindet sich eine Masse wertloses Zeug mit schwachen, dünnen Bogen und ganz geringwertigen Sägeblättern auf dem Markte, welches, ähnlich wie manches Kinderpielzeug, „von 12 Uhr bis Mittag ganz bleibt“, allerdings auch fast nichts kostet. Obige Kombination von Messer und Säge in einem Werkzeug dürfte manchem Gebraucher willkommen sein. Der Preis stellt sich auf 3 Mk. pro Stück. Das Sägeblatt ist 26 cm, das Messer 10 cm lang. Das Gewicht beträgt 0,9 Kilo komplett.

—* Bäckerschan. *

„Das Garten-Amt der Stadt Wien.“ Eine administrative und fachmännische Studie von Conrad Rosenthal, Kaiserl. und Königl. Hof-Kunstgärtner, Wien 1897, erschienen im Selbstverlage des Verfassers C. Rosenthal.

Wir entnehmen dieser ebenso interessanten wie lehrreichen Schrift der Hauptsache nach, daß es in Wien einen Garteninspektor — ersten Gartenbeamten — giebt, der in einem, dem im Innern der Stadt belegenen ersten Reviere der gesamten Parkverwaltung viel und in allen übrigen Revieren gar nichts zu sagen hat. Der Verfasser ist nun der Ansicht, und wir können ihm hierin nur beipflichten, daß sich der innere, dem ersten Reviere unterstellte Teil der öffentlichen Anlagen Wiens naturgemäß gegenüber den anderen Revieren einer besonderen Bevorzugung erfreut, daß die sich der Leitung und der Kontrolle seitens des ersten Gartenbeamten entziehenden Teile der öffentlichen Gartenanlagen mehr oder minder stiefmütterlich behandelt werden und ein den fachmännischen und administrativen Fähigkeiten der jeweiligen Revier-Verwalter angepaßtes, verschiedenartiges Gepräge erhalten. Kurz, die gesamten Gartenanlagen der Stadt Wien entbehren einer einheitlichen Fürsorge und Einrichtung, wie solche namentlich in Paris und Berlin in vollendetster Weise zum Ausdruck käme und sich in jeder Beziehung bewährt habe.

Zudem Verfasser Berlin zum Vorbilde nimmt, giebt er nun unter Beifügung eines entsprechenden Planes Vorschläge zu einer in Wien einzuführenden Einteilung sämtlicher Garten-Anlagen und Baumanpflanzungen in acht Reviere unter der fachmännisch-einheitlichen Leitung des Garteninspektors, um auch dieser Stadt von nun an den „epochemachenden Aufschwung im Gartenwesen“ zu teil werden zu lassen, wie ein solcher Paris, sowie auch Berlin heute auszeichnet. Seine diesbezüglichen Vorschläge legt der Verfasser in sieben Kapiteln ausführlich nieder, und zwar in I. Gartenamt, II. Revier-Einteilung, III. Central-Friedhof, IV. Budget, V. Verwaltung im allgemeinen, VI. Straßen-Pflanzungen und VII. Schlußwort. Die Einrichtung einer größeren städtischen Gärtnerei in der Peripherie einer Stadt hält Verfasser für durchaus erforderlich, um den gesamten Bedarf an Bäumen und Sträuchern, Blumen zc. selbst decken zu können, was nicht nur wohlfeiler sei, sondern auch vor allem die Sicherheit gewährleiste, wirklich gesundes und namentlich für Straßenpflanzungen brauchbares Material zu erhalten.

Hinsichtlich der Revier-Einteilung Berlins mag hier nur noch bemerkt werden, daß die fünf Reviere der hiesigen Parkverwaltung sich nicht, wie der Herr Verfasser ausführt, mit den Tiefbau-Inspektionen, es sind dies deren sechs, decken, daß vielmehr Ausdehnung und Zahl der einzelnen Anlagen

und Baumanpflanzungen maßgebend für die Einteilung gewesen sind und daß das fünfte, außerhalb des Reichsbildes der Stadt belegene, den umfangreichen Treptower Park, die städtischen Baumschulen und den Plänterwald enthaltende Revier nicht Sitz des Garteninspektors, sondern das erste Revier — der Humboldthain — ist. In ähnlicher Weise will ja auch Verfasser das Wiener, einer Garten-Kommission zu unterstellende Gartenamt eingerichtet wissen, und können wir dies nach unseren eigenen Erfahrungen nur für vorteilhaft erachten.

Allen Interessenten empfehlen wir diese, auch durch Kapitel VI — Straßen-Anpflanzungen —, sowie durch die Schilderung der Straßen-Typen der Stadt Paris belehrende Schrift angelegentlich.

A. Fintelmann,
Garteninspektor der Stadt Berlin.

Der Obstbau. Anleitung zur Pflanzung und Pflege des Obstbaumes nebst Verzeichnis der für das nordwestliche Deutschland empfehlenswerten Sorten. Im Auftrage des Landw. Hauptvereins für den Regierungsbezirk Münster bearbeitet von Dr. Fr. Götting, Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 28 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, Verlag von Paul Parey. Preis broschiert 1 Mk.

Das vorliegende Büchlein giebt kurz, übersichtlich und durch Abbildungen erläuternd Belehrung über die Pflanzung und Pflege des Obstbaumes, sowie über die Krankheiten und Feinde desselben. Sehr wichtig und zweckmäßig ist das sich hieran schließende Verzeichnis der für das nordwestliche Deutschland zum Anbau zu empfehlenden Obstsorten, das in tabellarischer Übersicht schätzenswerte Notizen über Wachstum, Boden und Lage, Verwendbarkeit, Fruchtbarkeit, Pflanzorte u. s. w. der in jener Gegend am besten gedeihenden Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und Zwetschen-Sorten enthält. So wird das Büchlein nicht nur den Landwirtschafts- und Gartenbaukschulen des nordwestlichen Deutschland unentbehrlich, sondern auch den Gartenbesitzern und Landwirten daselbst ein praktischer Ratgeber sein, wie ja auch die in demselben gegebenen Winke für jeden deutschen Obstzüchter von Vorteil sein werden, sofern er sich nur die für seine Gegend passenden Sorten auswählt. E. G.

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Neu angemeldetes Mitglied:

H. Kottenheuser, gärtnerischer Leiter der „Flora“ in Köln-Miehl.

—* Personalien. *

Rüdel, Andreas, Gärtner in Koblenz, ist die Großherzoglich badische silberne Verdienst-Medaille verliehen worden.

Dr. v. Sachs, Julius, Geh. Regierungsrat, Professor an der Universität zu Würzburg, ausgezeichnete Pflanzen-Physiolog, starb im 65. Lebensjahre am 29. Mai.

Der K. K. Hofgarten-Inspektor Franz August Vogl in Schönbrunn bei Wien feierte am 1. Mai sein 50 jähriges Jubiläum als Gärtner. Über den Lebensgang des Jubilars teilt die „Gärtnerische Rundschau“ folgendes mit: Herr Franz A. Vogl steht gegenwärtig im 65. Lebensjahre. Derselbe trat in dem gräf. Buquasschen Schlossgarten in Rothenhaus in die Lehre, konditionierte dann im botanischen Garten in Prag als Gehilfe, woselbst er den Vorlesungen der Botanik eifrig beizwohnte. Hernach kam er nach Wien, nach Schönbrunn, wurde später von Erzherzog Max, dem nachmaligen unglücklichen Kaiser von Mexiko, nach Miramar berufen und diente dort unter Hofgärtner Jelinek. Als sich infolge der traurigen Katastrophe in Mexiko Jelinek pensionieren ließ, wurde Herr Vogl zum Hofgärtner ernannt und machte sich durch die Fertigstellung der herrlichen Anlagen dortselbst so berühmt, daß ihn der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe später als Hofgärtner nach Laxenburg versetzte. Vielfache Verbesserungen, insbesondere die vorzügliche Baumschule in ihrer gegenwärtigen Gestalt, bilden den Erfolg seiner unermüdblichen Bestrebungen. Nach dem Tode des Hofgarten-Inspektors Rauch trat Herr Vogl an die Spitze der Gartenverwaltung in Laxenburg und wurde zum Inspektor ernannt. Nach der Freierung der Hofgärten-Direktion wurde derselbe am 15. März 1896 nach Schönbrunn berufen und übernahm so die wohl schwierige, aber ehrenvolle Leitung des ersten, vornehmsten Gartens unter den kaiserlichen Gärten.